

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 1.20 M., mit Zustellung 1.50 M., im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.25 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

# Der Gefellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Gebühr 1. d. 1/2 Spalte je Zeile ausgedruckt, Schrift oben, wenn Raum bei 1mal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

### Amtliches.

Nagold.

#### Erlaß an die Ortsvorsteher, betr. die Anlegung und Führung der Rekrutierungs-Stammrollen.

Unter Hinweisung auf §§ 44-46 der Wehrordnung in der neuen Fassung vom 22. Juli 1901 (Reg.-Bl. Nr. 23 pro 1901) sowie auf die auf dem Titelblatt der Rekrutierungs-Stammrollen abgedruckten Vorschriften wird zur **genauesten Beachtung** bezgl. der Anlegung der Stammrollen im Einzelnen noch folgendes bemerkt:

I. In die Stammrolle für 1906 müssen **aufgenommen** werden:

- a) alle innerhalb des Gemeindebezirks im Jahre 1886 geborenen männlichen Personen, sofern sie nicht erwieslich gestorben sind,
- b) die in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. d. J. sich anmeldenden Militärpflichtigen,
- c) die sich nachträglich anmeldenden Pflichtigen,
- d) die etwa im Auslande geborenen und dort sich aufhaltenden, den Familienregistern und Bürgerlisten entnommenen Pflichtigen,
- e) die durch amtliche Nachforschungen der Ortsbehörden etwa sonst noch ermittelten zur Anmeldung Verpflichteten.

Wahrpflichtige der Altersklasse 1886, welche vor dem Eintritt in das militärpflichtige Alter freiwillig in das aktive Heer eingetreten sind, werden der Kontrolle wegen auch eingetragen.

Bei Ausgewanderten ist das Datum der Entlassungs-urkunde und weiterhin anzugeben, ob und wann die Auswanderung zum Vollzuge gekommen ist.

Im übrigen sind die Personen, welche die deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeit nicht besitzen, von der Aufnahme in die Stammrolle **ausgeschlossen**, (vgl. jedoch § 21 Abs. 2 der Wehrordnung). Zweifelhafte Fälle sind bei dem Oberamt zur Sprache zu bringen.

II. Der **Eintrag** der Militärpflichtigen in die Stammrolle pro 1906 hat in alphabetischer Reihenfolge des Geschlechtsnamens der Militärpflichtigen zu geschehen und es ist hinter dem letzten Namen jedes Buchstabens des Alphabets genügender Raum zu Nachträgen freizulassen. Da, wo bei einem oder mehreren Buchstaben keine Namen vorkommen, ist ein entsprechend größerer Raum freizulassen. Es ist darauf zu achten, daß die Familiennamen in der richtigen Schreibweise eingetragen werden und daß daher die Militärpflichtigen in dieser Richtung zu befragen.

In der **Nummerierung** ist bei jedem Buchstaben mit Nr. 1 zu beginnen. Die Militärpflichtigen mit gleichen Anfangsbuchstaben werden unter sich in Spalte 2 nummeriert und zwar unmittelbar hintereinander ohne Zwischenraum zu Nachträgen im Falle der Anlegung besonderer Geburtslisten ist die Nummer darauf zu vermerken.

**Unrechliche** geborene Söhne sind unter demjenigen Geschlechtsnamen einzutragen, dessen Führung ihnen nach § 1706 des B. G. B. bzw. § 14 und 15 der Bundesrats-

Bekanntmachung vom 14. März 1899 R.-Gef.-Bl. S. 228 § 25/16 des Reg.-Bl. vom 6. Febr. 1875 (Reg.-Bl. S. 28 und § 33/34 der Min.-Verf. vom 30. Okt. 1899 (Reg.-Bl. S. 875) zukommt: „Unter „Bemerkungen“ ist eventuell beizufügen: „Vater hat Namensführung gestattet“, bzw. „durch nachfolgende Ehe legitimiert.“

Bei Militärpflichtigen mit mehreren Vornamen ist der **Rufname zu unterstreichen**.

Die Rubriken 1-10 der Stammrolle sind genau und vollständig auszufüllen, sofern dies mit unabweisbarer Sicherheit geschehen kann. Insbesondere ist „**Stand oder Gewerbe**“ genau anzugeben, (z. B. Felder, Pflanze oder Ochsenbauer, Hof- oder Wagenschmied etc., bei Fabrikarbeitern die Art der Beschäftigung) wobei wiederholt auf die Min.-Verf. vom 8. Nov. 1901 (Min.-Amtsbl. Nr. 21 S. 306) hingewiesen wird, und bei Ortsabwesenden ist der Aufenthaltsort zu ermitteln.

III. Militärpflichtige früherer Jahrgänge, welche in einem Gemeindebezirk neuer erstmals zur Anmeldung kommen, sind in die Stammrollen ihrer Altersklasse je hinter dem letzten Namen mit gleichen Anfangsbuchstaben einzutragen. Auch in diesen Stammrollen ist über sämtliche Anmeldungen **Vermerkt zu machen**.

Die **Ereicherung** eines Mannes in der Rekrutierungsstammrolle darf nur mit Genehmigung des Ortsvorstehers der Geburtskommision stattfinden. (B.-D. § 46 B. 14.)

IV. In der Rubrik „**Bemerkungen**“ sind sämtliche **Verbrechen und Vergehen** u. die in § 361 B. 1-8 des Reichsstr.-Ges.-B. vorgesehenen **Hebretungen** einzutragen u. sind solche in den Stammrollen von 1884/1904 und 1885/1905 nachzuholen. Die **Strasregister** sind daher von den Ortsvorstehern genau **durchzusehen**.

Bezüglich der außerhalb der Gemeinde aber innerhalb Württembergs geborenen Militärpflichtigen ist das betr. Schulzeugnis des Geburtsorts auf dem Form. C (Reg.-Bl. vom 1896 S. 223) um einen **Nachzug** aus dem **Strasregister** zu ersuchen und sind diese Nachzüge der **Stammrolle als Beleg anzuschließen**.

Gegen keine derartige Bestrafungen vor, so ist in der Stammrolle einzutragen: „**Registerstrafen und sonstige Angaben: keine.**“

Außerdem ist jeder Militärpflichtige über seine Vorbestrafungen zu befragen.

In dieser Beziehung wird ausdrücklich auf die Min.-Verf. vom 1. Okt. 1903, Min.-Amtsbl. S. 505, aufmerksam gemacht.

Von jedem **Nachtrag von Strafen** ist künftig sofort dem **Oberamt Anzeige zu machen**.

**Ortskundige Fehler** Militärpflichtiger (Blindheit, Taubheit, geistige Beschränkung, Epilepsie etc.) sind gleichfalls einzutragen und ev. mit Zeugnissen zu belegen.

V. Bei der **Anmeldung** der Militärpflichtigen zur Stammrolle haben die Ortsvorsteher sich genau zu überzeugen, daß die Angemeldeten auch tatsächlich in der Gemeinde sich aufhalten, bzw. nicht anderwärts melde- und gestellungspflichtig sind. Schriftliche Anmeldungen von Militär-

pflichtigen, welche an einem andern Ort innerhalb des Deutschen Reiches sich aufhalten, sind als unzulässig zurückzuweisen. Im Falle des Verdachts einer **Eheheimdung** haben die Ortsvorsteher dem Unterzeichneten unverzüglich Anzeige zu machen.

VI. Der **Abchluß** bezgl. der Benützung der Stammrollen für das Jahr 1906 hat nach Maßgabe des Vorbruchs auf der letzten Seite der Stammrollen durch den Ortsvorsteher

auf **2. Februar d. J.**

zu erfolgen und es sind hierauf die Stammrollen der Jahrgänge 1904-1906 (inkl. nebst Geburtslisten und Beilagen ungesäumt an das Oberamt einzusenden.

Die Benützung der Ortsvorsteher hat auch in den Stammrollen pro 1904 und 1905 zu geschehen.

**An- und Abmeldungen** Militärpflichtiger im ferneren Verlaufe des Jahres sind stets unter Anschluß des Lösungsscheins **ohne Verzug dem Oberamt anzugeben**, bei der Anmeldung bedarf es der Vorlage des Lösungsscheins nicht.

Bei **Volksschullehrern** und Schulanfängerkandidaten ist das Prüfungszeugnis im Original oder in Abschrift beizulegen, sofern dasselbe nicht schon in der Stammrolle bemerkt ist.

Die ungefähre Zahl der voraussichtlich an der Musterung teilnehmenden Militärpflichtigen ist **auschreibbar bis 20. Jan.** hierher anzugeben.

Den 3. Januar 1906.

R. Oberamt. Ritter.

#### Die R. Ortsschulinspektorate

werden unter Hinweis auf Erlaß v. 23. 6. 05 (Gesellsch. Nr. 144) wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die jährliche **Berichtserstattung über blinde Kinder** künftig in **Wegfall** kommt, da in die Statistik der nicht vollstänigen Kinder auch die schulpflichtigen blinden Kinder anzunehmen sind.

Nagold, den 11. Jan. 1906.

R. Oberamt.  
Kittmann Bohndorger.

### Politische Uebersicht.

Japan beabsichtigt seine Armee, einschließlich der Garde, auf 20 Armeekorps zu je 12 000 Mann zu bringen. Ferner wird beabsichtigt, die Bildung einer Luftschiffabteilung und eines Eisenbahnregiments, Formationen, die Japan vor Beginn des Krieges teils nur in Aufsätzen, teils gar nicht hatte und erst im Lauf der Operationen mit geringen Mitteln improvisieren mußte. Auch die Zuteilung von Maschinengewehren an jedes Infanterieregiment ist bereits ziemlich weit vorgeschritten, nachdem sich diese Waffe im Feldzug außerordentlich bewährt hat und allmählich schon auf die Zahl von 320 Stück gebracht worden ist. Von seiner Flotte hat Japan im Kriege nur 19 Schiffe

Er nickte und ging dem Sheriff und Lord Ralles nach, die bereits dranhin waren. Sobald alle hinausgegangen waren, kam Herr Camp herein und sagte: „Ich bin noch einmal gekommen, um Ihnen einen letzten Vorschlag zu machen.“

„Das ist außerordentlich freundlich von Ihnen,“ antwortete ich.

„Nehmen Sie sich in acht!“ rüffelte er mit drohender Miene. „Wir sind nicht die Leute, uns so leicht schlagen zu lassen. In der Stadt sind 50 von Baldwin's Cowboys, und diese glauben alle, daß Sie beim Eisenbahraub beteiligt gewesen sind. Wir brauchen Ihnen nur einen Wink zu geben, und Sie haben Sie sofort aus diesem Loch heraus, — und wenn Sie erst einmal dranhin sind, so gebe ich keinen Nickel mehr für Ihr Leben. Nun, wollen Sie mir also die Bilete ausliefern — oder wollen Sie binnen 10 Minuten zur Hölle gehen?“

Diese Drohungen machten mich wütend, und ich antwortete ihm: „Ich ginge lieber an einen Ort, wo ich nicht so sicher wäre, Sie zu treffen. Die Cowboys können Sie vielleicht gegen mich aufheben, aber da müßten Sie den braven Burken schon ganz niederträchtige Lügen vorreden, um deren Beifand bei diesem schmutzigen Geschäft zu erlangen.“

In diesem Augenblick rief der Sheriff, ob denn Herr Camp noch nicht käme. „Ja wohl, komme schon!“ antwortete dieser, indem er nach der Tür ging. Auf der Schwelle blieb er noch einen Augenblick stehen und schnarrte: „Dies ist die letzte Aufforderung!“

### Ein Abenteuer im Expresszug.

Roman von R. S. Ford.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, Herr Gordon,“ sagte Baldwin in schmeichelnden Tönen. „Wir wollen Ihnen zeigen, daß wir freigebiger sein können als der andere. Die Bilete gehören allerdings bereits mit Zug und Recht Herrn Camp, aber wenn Sie sie uns ausliefern, so wollen wir dafür sorgen, daß Sie Ihre Stellung nicht verlieren, und wollen Ihnen 5000 Dollars auszahlen.“

Ich wartete einen Seitenblick auf Fred, der mich mit gespannter Erwartung ansah, und fragte ihn: „Können Sie mir nichts Besseres anbieten?“

„Jedem andern könnten wir's, aber Ihnen nicht,“ antwortete Fred.

Ich hätte ihm für dieses prächtige Wort die Hand schütteln mögen, aber ich begnügte mich, mit dem Kopf zu nicken, und sagte, zu Herrn Camp gewandt: „Sie sehen, wie schätzig die Leute sind!“

„Sie werden finden, daß wir nicht von der Sorte sind,“ sagte Baldwin. „Fünftausend Dollars sind kein schlechter Tadelohn, was?“

„Nein!“ rief ich lachend. „Aber Sie sagten mir ja eben, ich hätte mindestens 10 000 bekommen müssen!“

„Für Herrn Camp ist's 10 000 wert, aber...“

Ich antwortete: „Wenn's für ihn 10 000 wert ist, so ist's für mich 100 000 wert.“

Nun rief Herr Camp die Gehuld. Erst sagte er etwas, was ich besser hier nicht wiedergebe; dann fuhr er fort: „Ich sagte es Ihnen vorher, Baldwin, daß der Versuch, ihn für uns zu gewinnen, reine Zeitvergeudung sei!“

Die drei Herren besprachen sich einen Augenblick im Stillen, dann rief der Richter den Sheriff heraus, und sie gingen alle miteinander hinaus. Sobald wir allein waren, kredite Fred mir seine Hand hin und sagte: „Gordon, hier sind viele Worte nicht am Platz, aber wenn wir jemals etwas für Sie tun können —“

Ich drückte ihm stillschweigend die Hand, aber am liebsten hätte ich ihm gesagt: „Sagen Sie Madge, was ich genau habe, und ich bin reichlich belohnt.“

#### Dreizehntes Kapitel.

Fünf Minuten später wurde uns eine große Ueberraschung bereitet. Herr Baldwin kam mit dem Sheriff zurück, und der letztere kündigte uns an, daß Fred und Lord Ralles auf Grund von Bürgschaft frei seien. Als wir erfuhr, daß diese Bürgschaft von Baldwin geleistet worden sei, wußte ich sofort, daß meine Gegner irgend einen neuen Plan aufgedreht hatten. Ich nahm deshalb Fred auf die Seite und sagte ihm auf das eindringlichste, er solle unter keinen Umständen versuchen, sich in Besitz der drei Bilete zu setzen. „Wahrscheinlich denken sie, der eine oder andre von Ihrer Gesellschaft werde wohl wissen, wo die Vollmachten versteckt sind; sie werden Sie daher bewachen lassen; also seien Sie vorsichtig.“



Deutschen Partei

vormittags 11 Uhr, zu Stuttgart

Professor Dr. Sieber, Stadtschultheiß Rdder, r. Karl Eiden.

sch beistellen, werden er- Uhr abends, im Dirich

Unterhausen

10. Januar 1906.

Zeige.

wir Verwandten und Mitteilung, daß unsere Mutter, Großmutter und

Theurer henberger

schnell im Alter von 50 Jahren

Sohn

reurer, Schultheiß.

Freitag 2 Uhr.

ang.

Beweise herzlicher Teil- krankheit und beim leben Schwiegervaters, Bogers

Röhm

indemwirts

begleitung von Her lang des Biedertranzes

unterbliebenen.

von 1.10 an

spahlen an jedermann!

part, Marienstraße 10.

terie

nach Dr. Schw. Hall.

1906.

1000 M.

k.

Zaiser.



verloren, 24 Schiffe dagegen aus Feindeshand gewonnen. Die Flotte zählt jetzt 165 Kriegsschiffe. Im Bau sind gegenwärtig 8 grobe modernste Schlachtschiffe, 11 kleinere und 25 Torpedoboote. Die Flotte wird also in nicht zu ferner Zeit um 44 neue Schiffe vermehrt werden.

**Zum Submissionswesen.** Der Reichsrat hat nach langen Vorarbeiten neue Bestimmungen über das Submissionswesen herausgegeben, die in der Hauptsache folgende Punkte enthalten: 1. Freihändige Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in angemessener Abwechslung an die Gewerbetreibenden bis zum Betrag von mindestens 500 M. 2. Vermehrte Anwendung des beschränkten Wettbewerbs. 3. Befreiung der An- und Abgebote nach Prozentsatz des Voranschlags. 4. Vorzugsweise Berücksichtigung des Meistertitels. 5. Nichtberücksichtigung solcher Angebote, welche augenscheinlich unter dem Selbstkostenpreis notieren. 6. Vermeidung der Vergabung an Generalunternehmer (also Befreiung der sogenannten Generalunternehmer). 7. Zerlegung größerer Arbeiten in kleinere Lose, ferner 8. Anlegen einer Bewerberliste nach Gewerben geordnet, aus welcher die vergabenden Stellen leicht zu erkennen vermögen, welche Geschäftsleute und mit welchen Beträgen dieselben an den Lieferungen beteiligt sind, um an der Hand dieser Uebersicht einen angemessenen Wechsel leichter herbeiführen zu können.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Die Reichsfinanzreform vor dem Reichstag.

Berlin, 11. Jan. Im Reichstag wurde heute die Beratung der Reichsfinanzreform nebst den Steuervorlagen fortgesetzt.

Staatssekretär v. Stengel kommt auf den Gang der Verhandlungen zurück und bespricht die Hauptanwendungen gegen die Vorlage. Eine Erbschaftsteuer in der vorgeschlagenen Form, wonach zwei Drittel des Ertrags in die Reichskasse fließen sollen, stelle eine Art Matrilinearbeitrag dar, abgestuft nach Maßgabe des Vorkaufs des Zentrums. Wollte der Reichstag diese zwei Drittel des Ertrags für das Reich festsetzen, so hätten die verbündeten Regierungen nichts dagegen einzuwenden. Wollte man, wie vorgeschlagen, die Brantweinsteuer reformieren, so würde das bei Vertrauen in die Stetigkeit der Reichsregierung erschüttern. Natürlich würde auch der Trimbrennwein verteuert werden. Der Rückgang des Ertrags der Brantweinsteuer erfordert Abhilfe. Eine erhebliche Verteuernng des Biers durch Schanksteuer sei nicht zu bezweifeln. Ueber die Einzelfragen der Brantweinsteuer und der Art der Staffelung könne man sich in der Kommission verständigen. Jedenfalls seien die Vorschläge der Regierung, besonders das Surrogatverbot, geeignet, das Schnapstrinken wirksam zu bekämpfen. Auch die Schanweinindustrie blähe fort trotz der Einführung der Schanweinsteuer. Ebenso ist es mit der Prophezeiung bei der Tabaksteuer. Das Gesetz von 1879 hat bedeutend mehr in die Tabakindustrie eingegriffen; trotzdem ist der Konsum seitdem ständig gestiegen und die befürchteten Arbeiterentlassungen sind nicht eingetreten. Auch der Rückgang des Konsums des Rauchtabaks ist nicht auf Produktionsbeschränkungen zurückzuführen, sondern auf die Zunahme des Zigarettenkonsums. Solange der Reichstag nicht ein anderes Steuerobjekt von der gleichen Ertragsfähigkeit vorschlägt, halten die verbündeten Regierungen jedenfalls an dem Tabakzoll und der Tabaksteuer fest. Bezüglich der Fahrkartensteuer sind die verbündeten Regierungen bereit, den Wünschen des Reichstags entgegenzukommen. Was die Erbschaftsteuer betrifft, so ist eine Begünstigung des Grundbesitzes gerechtfertigt, weil sich das bewegliche Vermögen viel leichter der Erbschaftsteuer entziehen kann. Hoffentlich läßt sich in der 3. Lesung eine Einigung erzielen.

Bayig (natl.) fährt aus: Der große Mehrbedarf des Reichs, wie ihn der Reichsfinanzsekretär aufgestellt hat, wird schwerlich in der Kommission herabgemindert werden können. Nachdem das Parlament in seiner Mehrheit die Ausgaben beschlossen hat, entspricht es dem demokratischen Prinzip, auch

für die Deckung zu sorgen. Die Regierungsvorlage will 70% des Bedarfs von Massenverbrauch und der erwerbenden Arbeit und nur 30% vom erworbenen Wohlstand durch Besteuerung anbringen. Dieses prozentuale Verhältnis billigen wir nicht; man muß die leistungsfähigen Kreise stärker heranziehen. Anstatt auf Frachtdienste, Fahrkarten, Postanweisungen usw. Steuern zu legen, das Publikum damit zu belästigen und die Verwaltung zu belasten, sollte das Reich lieber die einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen an das Reich heranziehen. Man sollte für das Reich 1% der Ueberschüsse der Betriebskilometer einfordern. In diesem Zusammenhang sei es sehr zu beklagen, daß die geplante Betriebsmittelgemeinschaft der Eisenbahn gescheitert ist, durch die die Staaten etwa 40 Millionen Mark erspart hätten.

Preussischer Finanzminister v. Rheinbaben erklärt, er halte den Vorschlag des Vorredners für vollkommen ungangbar. Die Einzelstaaten stellten dem Reich schon die Erbschaftsteuer zur Verfügung und sollten nun auch einen Teil der Eisenbahneinnahmen abgeben. So würde die Art an ihre Finanzgebarung gelegt und die Einkommensteuer mächtig erhöht werden. Die Ersparnisse der Betriebsmittelgemeinschaft würden für alle Bundesstaaten nur etwa 10 Millionen betragen haben. Durch die Befreiung der Liebesgaben würden nicht so sehr die großen Brauereien, als gerade die kleinen leiden. Bezüglich der Brantweinsteuer bleibe er dabei, daß schon eine geringe Ermäßigung des Rußens der Schankstellen die Steuer einbringen könnte. In Preußen komme auf 54 männliche Personen über 18 Jahre eine Schankstelle; das ist zu viel. Die sozialdemokratische Münchener Post fährt im Etat einer Münchener Arbeiterfamilie mit 1700 M Gesamteinkommen für Bierausgaben 71 M für Mann und Frau und 83 M für Beiträge zu den Organisationen auf. Sapienti sat.

Graf Kanitz (kons.): Im Bundesrat muß größere Sparmaßregeln warten. Ueber die Brantweinsteuer zu sprechen, behalte ich mir für die Kommissionberatung vor. Bezüglich der Tabaksteuer bedaure ich, daß wir nicht ein Monopol haben, durch das die Arbeiter auf sicheren Erwerb gestellt würden. Die Erbschaftsteuer ist eine direkte Steuer und sollte darum den Einzelstaaten überlassen bleiben. Der Reichsfinanzsekretär sollte statt der Reichserbschaftsteuer eine Kohlenabfuhrsteuer und eine Reichsweinsteuer einführen.

Barbed (fr. Sp.) bekämpft die Tabaksteuer und spricht sich gegen eine Verkehrsteuer aus, da sie den Mittelstand belästige; empfehlenswert sei nur eine Automobillizenzsteuer. Camp (Reichsp.) erklärt sich gegen die Brantweinsteuer, ebenso für eine Weinsteuer und eine Automobillizenzsteuer, soweit es sich um Luxuswagen handelt.

Um 6 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen nachmittags 1 Uhr vertagt.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 12. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat am Donnerstag nach sechsmonatlicher Pause ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Ihre gestrige erste Sitzung war nur von kurzer Dauer. Präsident Bayer brachte den Herren Kollegen, wie stets zu Beginn einer neuen Tagung, einen Willkommensgruß dar und entließ sich dann der traurigen Pflicht, dem während der Vertagung der Stände verstorbenen Abg. Schneckenburger (Tutlingen) einen warmen Nachruf zu widmen. Hierauf wurden die beiden neuernannten Prälaten v. Frohnmayer-Kentlingen und v. Hermann-Löblingen und die neugewählten Abgeordneten Dr. Häffner-Mergentheim, Schmidt-Freudenstadt und Storz-Tutlingen, gegen deren Legitimation kein Einwand erhoben worden war, eingeführt und legten den Ständebund in die Hand des Präsidenten ab. Der zur Berlesung gelangende Einlauf war sehr umfangreich; unter den Petitionen befindet sich auch eine solche des früheren Rechtsanwalts Rogo-Heilbronn, welcher jetzt in München ist; dieselbe beklagt sich über Rechtsverweigerung. Ministerpräsident

„Hab' ich mir wohl gedacht!“ antwortete der Herrsch. „Aber zwei Drittel von den Jungens sind betrunken, und es ist schon so lange her, seit sie mal einen Spaß gehabt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

**Marokko.** Eine Schilderung Marokkos ist zur Zeit ein dankbares Thema; Professor Fischer-Warburg hielt in Frankfurt einen Vortrag auf Einladung des Vereins für Geographie über „das bis vor kurzem unbekannteste Land des schwarzen Erdteils“. Die Abgeschlossenheit Marokkos bis in die jüngste Zeit erklärt sich aus geschichtlichen und geographischen Gründen. Kein Christ durfte früher das Innere des Landes anders denn als Sklave betreten. Die Küsten sind ebenso schwer zugänglich, wie das Rif, und das Atlasgebirge im Innern. Diese Gebirge bilden natürliche Festungen, die von noch nie unterworfenen Völkerstämmen verteidigt werden. Erst in den letzten 5 bis 6 Jahren wurde Marokko genauer erforscht, nachdem Koffis und andere deutsche Reisende den Anfang gemacht hatten. Nur einen kleinen Bezirk im Atlasgebirge hat noch keines Christen Fuß betreten, wegen der feindseligen Haltung der Eingeborenen. Marokko ist kein Staat im eigentlichen Sinn, sondern eine größere Ländergruppe, die allerdings geeignet ist, ein geschlossenes Staatsgebiet zu bilden. Die größte offene Landschaft ist das an der Westküste nach dem atlantischen Ozean zu gelegene Atlas-Vorland, das mit der zweitgrößten offenen Landschaft, dem Rufajagebiet, durch

Dr. v. Brelling war am Ministertisch erschienen, um an die Petitionskommission, welche sich mit dieser Eingabe zu befassen hat, das Ersuchen zu richten, sie baldmöglichst in Behandlung zu nehmen, weil Mohr ihn (den Minister) und andere Mitglieder des Justizministeriums in einer Weise angreife, die geradezu als niederträchtig bezeichnet werden müsse. Die paar auf der Tagesordnung stehenden Petitionen waren bald erledigt. Die nächste Sitzung wurde auf heute angelegt; zur Behandlung kommt die Berechnung der Weiler Salou und Karshöhe mit Ludwigsburg, die schon früher einmal die Kammer beschäftigte.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 12. Januar.

**Unterrichtskurse für Obstbaumzucht.** Von der Zentralkommission für die Landwirtschaft werden im kommenden Frühjahr wieder am Landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der Weinbauschule in Weinsberg und erforderlichenfalls auch an anderen geeigneten Orten Unterrichtskurse für Obstbaumzucht veranstaltet. Die Dauer der Kurse ist auf 10 Wochen festgesetzt, 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer.

**Gündringen, 11. Jan.** Heute war in der hiesigen Gemeinde die Schultheirowahl. Von 101 Wahlberechtigten stimmten 92 ab und erwählten die Kandidaten Lorenz Klink, Sattler 50 und Joseph Bohrer, seitheriger Amtsverwalter, 42 Stimmen. Klink ist somit gewählt.

**Herrenberg, 11. Januar.** Die gestrige Wahl der Bürgerausschussmitglieder stattgefunden hatte, verlief resultatlos, da nicht die Hälfte der Wähler zur Wahlurne erschienen waren. — Hier wurden 1905 57 Kinder getauft, 46 Kinder konfirmiert und 42 erwachsene Personen beerdigt. — Der hiesigen Kirchengemeinde wurden von einem hiesigen Einwohner eine Zuwendung von 600 M gemacht, welche laut Beschluß der bürgerl. Kollegien zur Erneuerung der Kirchenstühle beim Stadtpfarrhaus verwendet werden soll. — Der verstorbene Postamtssekretär a. D., Herr Glaser, hat der hiesigen Stadtgemeinde 500 M vermacht mit der Bestimmung, daß die Jahreszinsen von diesem Legat nach jedesmaligem Beschluß für gemeinnützige oder wohltätige Zwecke in der Stadt verwendet werden sollen.

**r. Neuenbürg, 11. Jan.** Das 34jährige Knäbchen des Senfenschmieds Reind. Daß auf der Ziegelei bei der Wilhelmshöhe fast verloren ist. Es lag in einem Korb voll heißen Wassers, wozur sich das bedauernswerte Kind am ganzen Körperchen auf jämmerliche Weise verbrühte, so daß es gestern starb.

**Stuttgart, 11. Januar.** Die technische Kommission der 3 Redaktionsräte zur Ausarbeitung der Pläne für die Großschiffahrt Mannheim-Heilbronn wird heute erstmals hier zusammengetreten. In der Sitzung des Redaktions-Komitees vom 12. Juli vorigen Jahres wurde bekanntlich beschlossen, im November die zur Beschaffung der Pläne für die Verbindung von Neckar und Donau nötigen Gelder bei den beteiligten größeren Stadtverwaltungen, sowie den Handelskammern zu sammeln, während die kleineren Orte erst bei späteren Bedürfnissen herangezogen werden sollten. Den Gesuchen des Komitees ist nun allseitig aufs Bereitwilligste entsprochen worden; es wurden größere Beträge gegeben bzw. beschossen von Stadt und Handelskammer Mannheim, Handelskammer Heidelberg, Handelskammer Darmstadt für die hiesigen Redarste, Stadt und Handelskammer Heilbronn, Stadt und Handelskammer Stuttgart, Stadt Schillingen, Stadt und Handelskammer Heidenheim, Stadt und Handelskammer Ulm. Dieses Ergebnis zeigt deutlich, welcher Umschwung in der Bewertung der Wasserstraßen in den letzten Jahren auch bei uns eingetreten ist, und läßt mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

eine Tiefenlinie zwischen Rif- und Atlasgebirge verbunden ist. Der Bau einer Eisenbahn von der algerischen Grenze durch diese Einsenkung bis Fez würde die erste Aufgabe bei einer „friedlichen“ Durchdringung Marokkos durch Frankreich sein. Dem schon aber große Hindernisse entgegen: die Berber im Gebirge. Erst nach ihrer Unterwerfung durch Wassengewalt wird der Bau möglich sein, denn die Gebirgslandschaften sind ebenso wie die Mittelmeerküste noch heute größtenteils unabhängiges Gebiet. An der Westküste liegen trotz der schlechten Verbindungshverhältnisse viele Häfenstädte, da das „Schwarze Erde“ genannte Atlasvorland eine der fruchtbarsten Gegenden der Erde ist. Auch der zwischen der „Schwarzen Erde“ und dem Atlas liegende Steppengürtel ist für die Viehzucht sehr geeignet. Bei seinen mehrfachen Reisen in Marokko hat Prof. Fischer festgestellt, daß sich der Haß der Einwohner nicht gegen die christlichen Reisenden, sondern gegen die ihnen aufgewungenen marokkanischen Begleitmannschaften richtete, da diese die Reisbegleitung zu Erpressungen benutzten. Die Zustände im Lande sind überhaupt viel besser, als sie in der englischen und französischen Presse geschildert werden.

**Widerspruch.** „Daß Verta den Gutsbesitzer Müller genommen hat! ... Er ist doch ein zu dummer Mensch!“ — „Ja, weißt Du, — doch war halt auch so eine Verunsicherung!“

**Aus einem Neujahrswort.** „So leere ich denn mein Glas auf das Wohl meiner Götze. Möchte Ihnen allen im neuen Jahr alles Glück und volle Gesundheit beschreiben sein vorliegen auf eines der Götze blühen! ohne daß dadurch die Prognostik unferer allortet ten geschätzten Herrn Sanitätsrats vermindert wird.“

„Hoffentlich!“ sagte ich ruhig. Allerdings war diese Rede ein wenig künstlich, denn die Wendung, die die Dinge nahmen, gestaltete sich nicht. Ich war vollkommen überzeugt, daß die Drohungen ernst gemeint seien, denn jetzt war es mir auch klar, warum sie die zwei andern freigelassen hatten. Sie wußten, daß während der Comboys es nicht so genau nehmen, und wollten nicht gern mehr hängen lassen, als unbedingt notwendig war.

Eine endlos lange Zeit schien zu vergehen, nachdem alles wieder still geworden war. In Wirklichkeit aber waren kaum 15 Minuten vergangen, als ich jemand leise herankommen sah und sah die Tür aufschließen hörte. Daß der Mann sich offenbar bemühte, dies recht geräuschlos zu tun, erfüllte mich, wie ich gern gesehen wil, mit einer gewissen Furcht, denn ich dachte mir, der Betreffende würde wohl nichts Gutes im Sinn haben. Ich nahm die Riste auf der ich gesessen hatte, in die Hände, entschloß mich, als Waffe zu benutzen und mein Leben so teuer wie möglich zu verteidigen. Ich fühlte, wie man sich denken kann, mich nicht wenig erleichtert, als die Tür so weit geöffnet wurde, daß ein Mann gerade seinen Kopf hindurchrecken konnte, und als ich des Herrschs Stimme hörte:

„Dr. Gordon!“

In diesem Augenblick war ich an der Tür und fragte: „Was ist los?“

„Sie haben die Jungens zusammengetrommelt und sagen, Sie hätten bei dem Ueberfall 'ne Fran totgeschossen.“

„Das ist 'ne böllenderdamme Lüge!“ sagte ich.





Rohrdorf.

# Stangen- u. Langholz-Verkauf.

Am Montag den 15. Januar 1906  
nachmittags 1 Uhr

Kommen aus den Gemeindefeldern auf dem Rathaus zum Verkauf:  
245 Stck vollkommene Bauhölzer  
I Klasse a und b, 33 Stck II Klasse; die  
Stangen eignen sich hauptsächlich zu Hopfen-  
anlagen;



ferner  
7 Stck Langholz III Klasse mit 5,92  
Festmeter und 121 Stck IV Klasse mit 40,50 Fm. Inhalt.  
Abgabe ist günstig.

Schulth.-Amt:  
Kilinger.

## Aufruf!

Die beklagenswerten Ereignisse in Rußland haben über un-  
zählige Bewohner des Landes unglückliches Unglück gebracht. Viele  
Tausende sind völlig verarmt; andere, die bisher fleißig ihrem Berufe  
nachgingen, stehen in bitterster Not wie am Rort.

Das gilt in erster Reihe von den zahlreichen Deutschen im russi-  
schen Reich. Unzählige von ihnen sind ohne jedes eigene Verschulden  
plötzlich brotlos geworden und stehen inmitten erregter, ihnen zum  
Teil feindlich gesinnter Volksmassen hilflos da. Sie alle hoffen auf  
uns, die Deutschen im Reich, sie hoffen daß wir unsere Volksgenossen  
nicht im Stich lassen, für ihre Not offene Herzen haben werden und  
offene Hände.

Ihr Ihre Not zu lindern, hat sich der unterzeichnete Hilfsausschuß  
zur Unterstützung der nothleidenden Deutschen Rußlands  
gebildet.

Wie werden uns mit der Bitte um Unterstützung an alle Kreise  
des deutschen Volkes. Wer immer im sicheren Frieden des Deutschen  
Reiches seinem Beruf nachgeht und seines reichlichen Einkommens froh wird, der  
gedenke unserer unglücklichen Volksgenossen in Rußland, die in einer furchtbaren  
Gegenwart einer vielleicht noch schrecklicheren Zukunft entgegenstehen. Was  
kann ihnen helfen u. wie werden ihnen helfen, jeder nach seinen Mitteln.  
An deutsche Herzen hat sich noch kein unglücklicher Volksgenosse vergeb-  
lich gewandt. Dessen sind wir gewiß!

Der Hilfsausschuß.

Saben vermittelt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ankunftei J. Müller, Stuttgart, Bogelfangstr. 16.

Bitte anfordern u. anfordern

**Ch** wer nicht die Ankaufstei befreit hat, gebe man keine  
Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es  
werden den Anfragenden durch gewissenb. Ankaufstei über  
Personen betreffs Vermögens, Mitleid, Ruf, Charakter, Kredit fähig-  
keit u. s. w., viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsermittl.  
von Personen und böswilligen Schuldnern. Eintreibung von Schuld-  
forderungen. Ermittlung in Erbschafts- und Prozeßsachen. Rat  
und Auskunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-,  
Kauf- und Verkaufangelegenheiten. Beobachtung u. Ueberwachung  
von Personen. Vertreter im In- und Ausland an allen Orten.  
Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes  
Bureau in Süddeutschland. (Sonntags geöffnet 10-1 Uhr.)

## Das Leben verlangt

daß man rechnet. Ohne Rechnen geht es mit dem  
Glück der Familie abwärts. Deshalb ist es Pflicht  
jeder Hausfrau, die Geld und Zeit sparenden Fort-  
schritte der Rezept zu benutzen. Rezeptbücher für  
Milchspeisen, häusliche Bäckerei, Einmachen der Früchte  
verfendet umsonst  
Dr. Oetker's Backpulver-Fabrik, Bielefeld.

# Tranolin

bestes Präparat zum Einfetten von  
Schuhzeug, macht haltbar, wasserdicht u.  
dauerhaft. Ueberall zu haben.  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

# Grosse Geldlotterie

zugunsten des Kirchenbaufonds in Steinbach OA. Schw. Hall.  
Ziehung am 6. Februar 1906.  
Hauptgewinn 15 000 Mk., 5000 Mk., 2000 Mk.  
Lose à 1 Mk.  
sind zu haben bei  
G. W. Zaiser.

Ragold.

# Emmentaler Käse und Simburger Käse

in vorzüglicher Qualität  
eingetroffen bei  
Hermann Knodel.

Einem wohlgezogenen, gut ge-  
schulten

## Knaben

nimmt  
als Lehrling  
an  
Elektrizitätswerk Ragold.

Rohrdorf.

## Arbeiter

Ein jungerer  
findet dauernde Beschäftigung  
Georg Schumacher,  
Schneidermeister.

Calw.

## Kindermädchen- Gesuch.

Ein einfaches, braves,  
fleißiges Mädchen, welches Miete zu  
Kindern hat, bei einem Anfangslohn  
von 200 M. per sofort gesucht.

Frau Bauz,  
Bahnhofrestauration.

Ragold.

Einem schönen, 13 Monate alter  
rittfähigen

## Farren

(Weißes),  
sowie ein zum erstenmal 9 Wochen  
trächtiges

## Winter- schwein

hat zu verkaufen  
Auerwirt Walz.

Ein Milchlieferant von einem  
benachbarten Gauorte kann täglich  
noch

ca 100 Liter

## Milch

abgeben.  
Auf Wunsch wird dieselbe ins  
Haus geliefert.  
Näheres bei der Expedition d. Bl.

## Wohnung gesucht.

Suche bis 1. Februar eine schöne  
freundliche Wohnung (2 Zimmer,  
Küche samt Zubehör.  
Wer? sagt die Expedition.

# KESSLER SECT

FEINSTE MARKE.

G. KESSLER & Co.  
Kgl. Wirt. Hofl.  
ESSLINGEN.

Geegründet 1826.  
24 erste  
Auszeichnungen.

Älteste deutsche  
Sektellerei.

Wildberg.

# Wirtschafts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einem verehrten Publikum von hier und auswärts mache  
ich die ergebene Anzeige, daß ich das



## Gasthaus zur Sonne

läufig übernommen habe und dasselbe am  
nächsten

Sonntag den 14. ds. Mts.

eröffnen werde.  
Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste durch  
reelle und aufmerksame Bedienung zu befriedigen.

Heizbare Kegelbahn.

Hochachtungsvoll

Georg Pross z. Sonne  
früher Hirschwirt in Altbalaich.

Unterjettingen, 11. Januar 1906.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme während der Krankheit und bei dem  
Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Gattin

## Anna Maria Renschler

geb. Wolfer



insbesondere für den reichen Trostspruch, welchen  
die I. Verstorbenen während ihres langen Kranken-  
lagers so reichlich einkamen durfte, für das  
zahlreiche, ergebene Grabgelde von hier und auswärts, sowie für  
die trostlichen Worte des Herrn Geistlichen und für den er-  
hebenden Grabsegnung sage ich auf diesem Wege, da es mir un-  
möglich war, dies bei jedermann persönlich zu tun, meinen tief-  
gefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Gatte

Friedr. Renschler,  
Gemeinderat.



# Geschäfts- Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden  
empfiehlt

G. W. Zaiser'sche  
Buchhandlung.

## Pferdeankauf.



Gutgenährte  
Schlacht-  
pferde  
werden fort-  
während an-  
gekauft.

Johann Boxheimer,  
Pferdebewerger, Fleisch- und Wurst-  
warenversandt, Pforzheim,  
7 Waisenhausplatz 7.  
Telephon 1089  
NB. Beim Adressieren bitte Vor-  
name und Straße zu nennen.

## Württemb. Volksbücher

herausgegeben vom Württ. Vortrags-  
unterstützungs-Verein,

Sagen und Geschichten  
192 Seiten und 4 Holzschnitte  
in hübschem Leinwandband N. 1.  
Ein Band für jeden Württemberger!  
Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen  
Buchhandlung.